

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 188.

Hirschberg, Sonnabend, den 14. August 1886.

7. Jahrg.

* Die zunehmende Rohheit.

Der traurige Fall, der sich unlängst in Hannover ereignet hat, daß ein mit der Ueberwachung eines Tanzlokals beauftragter Schutzmann von einer Rotte halbwüchsiger Burschen mit Satten, Knütteln und Messern angegriffen und noch, als er bereits blutüberströmt am Boden lag, mit Fußritten regaliert worden ist, so daß er seinen Wunden erlag, veranlaßte den „Hann. Cour.“ zu folgenden zutreffenden Bemerkungen:

„Unwillkürlich fragt man sich bei solchem Vorfalle, ob und wie gleichen Ereignissen abzuwehren sei. Leider sind die Ausichten dazu gering, wohl aber scheint uns aus diesem besonderen Falle die Mahnung hervorzugehen, an eine weitere Beschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten in unserer Stadt ernstlich zu denken. Scandal und Schlägerei sind nur allzu häufig bei diesen Gelegenheiten; der Tanzboden ist eine Hauptzuchtstätte für Rohheit und Unfittlichkeit. Die Zahl der öffentlichen Tanzlokale ist in Hannover eine sehr große, das Vergnügen beginnt bereits am Nachmittage um 3 oder 4 Uhr und dauert bis tief in die Nacht hinein. Wir meinen, daß man in diesen Fällen eine übertriebene Rücksicht auf die Wirthe und die Vergnügungslust des Volkes beiseite setzen und die Erlaubniß zu Tanzlustbarkeiten sowohl der Zahl als der Dauer nach erheblich einschränken sollte. Die Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 10 oder 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends dürfte ausreichend sein. Bei zeitigerem Ende dieser Vergnügungen und geringerer Zahl derselben würden solche traurige Vorfälle, wie der gegenwärtige, sich vielleicht gleichfalls verringern.“

Wir können dieser Anregung, die sich hoffentlich nicht bloß auf die Stadt Hannover erstrecken soll, nur unseren Beifall schenken und möchten hoffen, daß dieselbe ernstere und verständige Auffassungsweise sich überall bald zur Geltung durcharbeitet, während allerdings noch vor wenigen Jahren ein leitendes Blatt, ganz im Einklang mit der Eugen Richter'schen Stellungnahme gegenüber den Wirthen und ihrem stotzen Tanzboden-Geschäft, bitter darüber jammerte, daß durch eine Verfügung oder Forderung in der hier angeregten Art (wir erinnern uns der Einzelheiten nicht mehr genau,

aber es handelte sich um den Kreis Züterbog) die Wahlchancen des von ihm begünstigten Candidaten beeinträchtigen würden. Allerdings aber werden wir, um der übernehmenden Rohheit namentlich unserer jüngeren Generation entgegenzuarbeiten, in mehrfacher Hinsicht doch noch wesentlich tiefer zu graben haben. Einmal sind ja die alten Zucht- und Disziplinverhältnisse durch die Gewerbefreiheit und den Niedergang des Handwerks in einem breiten Ausschnitt unseres wirtschaftlichen Lebens in sehr beklagenswerther Weise aufgelöst, so daß Derjenige, der im Sinne ordnungsgemäßer Sitten die bessernde Hand anlegen will, ganz besonders auf die innere und äußere Festerfürgung des ehrbaren Handwerks mit seinem strammen Respektsverhältniß zwischen Meister und Lehrling bedacht sein muß, anstatt die betreffenden Bestrebungen der Handwerker und der konservativen Partei, insbesondere des Hofraths Ackermann, mit Feindschaft und Hohn zu verfolgen. Sodann wird wohl endlich einmal, im Einklang mit einer unzweifelhaften Forderung des öffentlichen Rechtsbewußtseins, wie des gesunden Menschenverstandes, die Frage ernstlich zu prüfen sein, wie Brutalitätssvergehen auch durch eine entsprechende Brutalitätssstrafe wirksam zu ahnden sind und wie dem gegenwärtigen unerträglichen Zustand ein Ende gemacht werden kann, daß für manche Verbrechen und Vergehen Strafen verhängt werden, welche für den Betreffenden gar keine Strafen sind. Endlich aber steht ein Hauptstich des Uebels in unserer Volksschule, d. h. in der Richtung der Aufgaben, welche derselben gestellt werden. Wenn der Lehrer, um in den Prüfungen vor seinen Vorgesetzten zu bestehen, sich weniger dazu angehalten sähe, seinen Schülern ein möglichst großes Quantum von Kenntnissen und gedächtnismäßigen Fertigkeiten einzublauen, vielmehr sein Hauptaugenmerk auf die religiöse und sittliche

Erziehung der Kinder richten könnte, dann würden wir weder so viel von Thierquälereien, noch von anderen Rohheiten hören. Zu einer solchen Reform und ihrer grundsätzlichen festen Durchführung ist aber allerdings noch mehr innere Klarheit über unsere Zeit und die Kernpunkte ihrer Gebrechen nöthig, als sie in solchen gelegentlichen Stoßseufzern und möglichst eng eingegrenzten Besserungsvorschlägen zu Tage tritt.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr im besten Wohlsein von Salzburg abgereist. Prinz Wilhelm, sowie der Prinz Reuß nebst Gemahlin und der Statthalter Graf Thun waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe erschienen; jeder weitere Empfang war abgelehnt worden. Das auf den Straßen und auf dem Bahnhofe versammelte Publikum begrüßte den Kaiser mit lebhaftesten Hochrufen. Dem Statthalter Grafen Thun reichte der Kaiser wiederholt aus dem Waggonfenster die Hand. Kurz vor 11 Uhr des heutigen Vormittags traf Se. Majestät auf der festlich geschmückten Bahnstation Dremitz ein, wofelbst der Kriegerverein und die Schulen Spalier bildeten, und begab sich alsbald nach Babelsberg, wo die Ankunft um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte.

—* Der Umstand, daß Kaiser Wilhelm es unterließ, dem König Christian von Dänemark, der ihn kürzlich in Ems besuchte, daselbst einen Gegenbesuch zu machen, hat zu mannichfachen Mißdeutungen Veranlassung gegeben, die auch in verschiedenen Journalstimmen zum Ausdruck gelangten. König Christian von Dänemark nahm auf seiner Durchreise einen kurzen Aufenthalt in Ems, um die Gelegenheit zu haben, den greisen deutschen Kaiser zu begrüßen. Während des Besuches, der das Gepräge

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fünf Tage waren nahezu seit dem Ereigniß vergangen. Am schwindenden Nachmittage des fünften Tages saß Frau Schönheit neben dem Bett des Grafen, der sehr starkes Wundfieber hatte und eben eine ganze Weile vor sich hingeklüstert, gelacht und wirres Zeug gesprochen hatte. Augenblicklich lag er ruhig; nur zuweilen bewegten sich seine Hände. Es war ein warmer, launischer Septembertag, — jetzt graue Wolken, ein starker Regenguß, dann ein versöhnend liebliches, goldenes Sonnenlächeln von einem wie in Felsen gerissenen, blauen Himmel.

Joseph sollte sich im Vorzimmer niederlegen; er hatte die Nacht durch gewacht, und Frau Schönheit bestand darauf, daß er jetzt ruhe; „denn warum? Sie sind auch nur ein Mensch, — und wenn Sie mir noch krank würden, Joseph — ja, was dann würde, das weiß der Himmel!“

Die Elsäfferin legte frisches Eis auf die Wunde, gegen welches Verfahren sie freilich innerlich scharf protestirte; „denn das muß ja meinen armen Grafen bis in Mark und Bein hinein erkälten.“ — aber sie that es dennoch mit größter Bärtlichkeit.

Ein leises Geräusch an der Portiere; Frau Schönheit wendet sich um, sieht Joseph und will ihm eben pantomimisch ihren Born ausdrücken wegen seines Ungehorsams; aber dazu kommt es nicht, denn hinter Joseph taucht ein reizender Mädchenkopf auf; er gehört einer hochgewachsenen, geschmeidigen Gestalt, die

unhörbar über den Teppich gewandelt kommt, keinen Blick hat und keinen Wink für die ganze Umgebung, sondern lautlos neben dem Bett in die Knie sinkt und unverwandt den Grafen anstarrt. So rasch ist dies alles gekommen, so unerwartet, — und doch als mühte es so sein, Frau Schönheit weiß sich gar nicht zu fassen. Sie sieht das junge Mädchen an, das sehr bleich ist und tiefe Schatten um die Augen hat, (was für entzückende Augen!) und leicht geröthete Widen, als hätte sie viel geweint, und dessen voller, kleiner Mund zuckt, während lange, tiefe Athemzüge die Brust heben, auf die sich die Hände pressen, als wollten sie verhindern, daß das Herz zu laut schlägt.

Wer ist sie? wer kann sie sein? Ueber dem Haupt des knieenden Mädchens hinweg finden sich Josephs und Frau Schönheits Blicke in vollem Einverständnis; denn die Elsäfferin hat ihm ihre Wahrnehmungen in Betreff der zierlichen Brieschen und des Grafen sonderbaren Wesens getreu berichtet, und Joseph hat philosophisch gemeint, ja, das könnte immer sein, — und warum sollte es nicht? — und wäre es am Ende kein Wunder —

„Ist — ist noch Hoffnung für ihn?“
Eine Stimme, so leise wie ein Hauch, — zwei unwiderstehlich bittende Augen, die sich aufwärts wenden, — ein paar schwere Thränen, die wie flüssige Diamanten von den langen Wimpern herabgleiten.

Frau Schönheit kämpft auch mit Thränen und sieht Joseph an; dieser zuckt bedeutungsvoll die Achseln, wie er es bei dem Arzt gesehen hat.

„Ich meine doch, das letzte Mal, heut Mittag war der Herr Doktor etwas hoffnungsvoller,“ beeilte sich Frau Schönheit hinzuzusetzen, wie sie in das trostlose, junge Gesicht sieht. „Unser Herr Graf ist in guten Jahren, war nie krank und hat einen Körper wie von Eisen, und hat er diese fünf schrecklichen Tage durchgehalten, dann hält er auch weiter durch. — Gott weiß, die ehrliche Frau ist gar nicht so tief durchdrungen von diesem trostreichen Ausspruch; aber — Gott weiß es ebenso — angesichts dieses Antlitzes kann sie nicht anders, und wie sich ihr eine der kleinen Hände dankend entgegenstreckt, da greift sie eifrig danach und streichelt sie zart; — ganz zart, wie man ein Kind beruhigt, das sich wehe gethan hat.“

„Und darf ich wiederkommen — morgen, — übermorgen — jeden Tag und Ihnen ein wenig helfen, ihn pflegen, so lange er ohne Besinnung liegt, — darf ich?“ fragt wieder die süße, leise Stimme, und Frau Schönheit, die so eifersüchtig auf ihr Pflegeramt bei „ihrem Grafen“, die nicht weiß, wen sie vor sich hat, und ob das junge Mädchen ein Recht besitzt, zu kommen, und welches Recht, — Frau Schönheit nicht zustimmend und sagt Ja.

„Und ich darf auch zuweilen die Nacht wachen bei ihm?“

„Wenn Sie's nur aushalten, Mademoiselle,“ meinte die Elsäfferin bedencklich.

„O, ich werde, — ich will! Ich kann sehr, sehr viel aushalten, ich habe viele Nächte gewacht bei meines Bruders Kindern, wenn sie krank waren. Ich danke Ihnen so von Herzen —“

der größten Herzlichkeit trug, theilte König Christian dem Kaiser mit, daß er seine Reise sofort fortzusetzen beabsichtige, und daß er deshalb auf keinen Gegenbesuch von Seiten des Kaisers rechne. König Christian that dies, um dem greisen Herrn die Beschwerden eines Gegenbesuchs zu ersparen, und Kaiser Wilhelm hat diese delikate Aufmerksamkeit des Königs wohl verstanden. Unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Kopenhagen empfing nun der König einen vier Seiten langen Brief des Kaisers, der in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßt war und in welchem der Kaiser unter anderem sich dahin äußerte, „ich hätte doch den Besuch Eurer Majestät erwidern sollen.“ Der Brief ist vom Kaiser eigenhändig in der schönsten und erstaunend festen Handschrift geschrieben.

— * Der deutsche Schneidertag ist nicht der kürzeste Tag, denn er dauert drei Tage, vom 23 bis 25. August und wird in Leipzig abgehalten. Das Programm ist sehr reichhaltig und gut „eingefädelt“.

— * 1000 Gesinnungsgenossen begleiteten am Montag in der Nähe von Leipzig einen Sozialisten, welcher aus Volkmarzdorf ausgewiesen war. Eine rothe Fahne wurde vorangetragen. Die Polizei konnte die durch die Menschenmassen verursachte Verkehrsstockung nicht heben. Wo war denn das Militär?

— * Der deutsche Tischlertag hat gestern seine Arbeiten abgeschlossen. Der Centralvorstand wurde beauftragt, betreffs Abschaffung der Buchthausarbeit eine Resolution an die Staatsregierung abzufassen und derselben vorzuschlagen, die Buchthäuser eventuell in Bleiweißfabriken zu beschäftigen. Zum Ort des nächsten Verbandstags wurde Wiesbaden bestimmt.

Strasburg i. El., 11. August. Gestern Abend ging hier ein Gewitter mit einem fürchterlichen Orkan nieder; in der Contades-Anlage wurde eine Kastanie zersplittert; der niederfallende hohe Baum zertrümmerte einen vorbeifahrenden Wagen. Von den in diesem stehenden Personen wurde eine Dame, die verwitwete Hausbesitzerin Paulus, auf der Stelle erschlagen; ihr Schwiegersohn litt Verletzungen am Kopfe, der Kutscher solche an den Beinen.

Frankreich.

* Am Dienstag durchzogen ungefähr 300 Reiter der Kaffeehäuser, verstärkt durch zahlreiche Schuhmacher (?), die Boulevards bis zur Großen Oper und gingen dann durch die Straße des 4. September zu den Hallen, wo die Polizei den Haufen nach einem ziemlich hartnäckigen Kampfe auseinanderjagte, fünf Verhaftungen bewirkte und eine Fahne wegnahm. In dem betroffenen Stadttheile herrschte große Besorgnis und die Läden wurden geschlossen. Die Aufziehenden vertheilten sich in kleine Gruppen. Ein starker Regen verhinderte bis 4 Uhr Nachmittags jede weitere Kundgebung. Um 4¹/₂ Uhr versprengte die Polizei in der Rue du Pont Neuf eine kleine Gruppe, die sich darauf in der Rue des Halles wieder sammelte und durch die Polizei von neuem zerstreut wurde. Um 5 Uhr erfolgten zwei Verhaftungen. Die Gerichte verurtheilten dreizehn Auführer vom Samstag, darunter sieben bereits früher verurtheilte, wegen gemeinschaftlicher Vergehen zu acht Tagen

bis sieben Monaten Gefängnis. Unter den gestern verhafteten Unruhigkeitsstiftern befanden sich mehrere Belgier, Italiener und Spanier, aber kein Deutscher. In Marseille sind die Kaffeehauskellner gleichfalls in Bewegung.

Belgien.

Brüssel, 11. August. Sämmtliche Polizeicommissare Brüssels sind morgen nach dem Amtlocal des Oberstaatsanwalts berufen, um sich mit den richterlichen Behörden über die Maßnahmen ins Einvernehmen zu setzen, welche rücksichtlich der Arbeiterkundgebung am 15. August zu treffen seien.

Geschichtliche Erinnerungen.

14. August 1431 die Reichsarmee flieht vor den Husiten bei Tauf. — 1649 Cromwell landet in Irland. — 1870 Schlacht bei Courcelles.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 13. August.

* Zur Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz gehören, wie wir auf vergangenen Herren: A. Für den großen landwirtschaftlichen Betrieb: Graf von Gersdorf-Lipa, von Küster-Hohenliebenthal, von Sprenger-Malitsch, Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz, Kr. Sagan. B. Für den kleinen landwirtschaftlichen Betrieb: Lehngutsbesitzer Proge-Nieder-Seifersdorf, Kr. Rothenburg D.-L., Gutsbesitzer Julius Gloge-Schoosdorf, Kr. Löwenberg, Vorwerksbesitzer E. Thiesler-Altstadt, Kr. Lüben, Gutsbesitzer Johannes Nötig-Gersdorf, Kr. Sprottau. C. Für den Handelsstand: Kaufmann W. Schmidt-Muskau, Kaufmann Wilhelm Hantke-Löwenberg, Bankier und Stadtrath Matthäus-Diegnitz, Kaufmann Louis Rauch-Glogau. Für die Industrie: Fabrikbesitzer und Commerzienrath Christoph-Niesky, Fabrikbesitzer und Commerzienrath Renner-Friedeberg a. Du., Fabrikbesitzer Kühn-Goldberg, Fabrikbesitzer Moritz Conrad-Kauschwitz, Kr. Glogau. Für das Handwerk: Schlossermeister Arnold-Rothenburg D.-L., Buchdruckereibesitzer Schimonek-Landesgut, Obermeister Reichelt-Diegnitz und Schornsteinfegermeister und Stadtrath Pioletti-Glogau.

* Aus Anlaß eines Specialfalles bringt in einem schlesischen Kreisblatt der betreffende Landrath in Erinnerung, daß nach § 12 des Reichsgesetzes für die Naturalleistungen im Frieden vom 13. Februar 1875 Besitzer von Brunnen und Tränken verpflichtet sind, marschirende, bivoualirende, kantonnirende und übenbe Truppen zur Mitbenutzung der Brunnen und Tränken zuzulassen, auch wenn zu diesem Zwecke Wirtschafts- und Hofräume betreten werden müssen.

* Seit einiger Zeit haben sich in auffälliger Weise die Immediat-Gesuche ländlicher Grundbesitzer um Begnadigung von Strafen gemehrt, welche aus Anlaß von Unglücksfällen bei der Bedienung landwirtschaftlicher Maschinen, namentlich der Dreschmaschinen, erkannt worden sind. Diese Unglücksfälle treten der Regel nach deshalb ein, weil das an

den Maschinen befindliche Trieb- und Räderwerk, besonders auch die Welle nicht mit einer ausreichenden Schutz gewährenden Eindeckung versehen ist, sodas die mit der Bedienung beauftragten Personen, zumal die mit weiter Bekleidung versehenen Arbeiterinnen, nicht selten von dem rasch sich drehenden Triebwerk erfaßt werden und Gesundheit und Leben verlieren. Wie wohl auch die mit der Gewöhnung an die Maschinenarbeit sich leicht einfindende Unvorsichtigkeit des Arbeitspersonals zu solchen Unglücksfällen beitragen mag, so sind doch die Besitzer der Maschinen meistens für die Folgen verantwortlich zu machen und wegen ihrer Fahrlässigkeit bei dem Gebrauche der Maschinen zur Bestrafung zu ziehen. Es erscheint daher eine gründliche Revision der Maschinen und sofortige Abänderung etwaiger gefahrbringender Konstruktionen geboten.

* Die diesjährige Uebungsreise des großen Generalkabals wird in Schlessien abgehalten werden und am 18. August in Dels beginnen. Geleitet wird dieselbe wie in den letzten Jahren durch den General-Adjutanten und General-Quartiermeister Grafen von Waldersee.

* Das große Loos der preussischen Klassenlotterie fiel gestern auf Nr. 50,295.

* Vorgestern Nachmittag gerieth in dem Hause Hellerstraße 8 eine Gardine dadurch in Brand, daß ein Kind ein brennendes Licht in das Fenster stellte. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner gelöscht.

* R. Die gestrige Vorstellung im Concerthause war besser besucht, als die vorhergehende; es scheint also, daß das Hirschberger Publikum allmählich doch zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß ihm in dieser Gesellschaft etwas Ungewöhnliches geboten wird. Und dies ist auch in der That der Fall; alle diese Künstler haben sich noch überall der ungetheiltesten Aufmerksamkeit und größten Anerkennung zu erfreuen gehabt. Signorina Chelli wurde z. B. bei Gelegenheit ihres achtmonatlichen Gastspiels in Petersburg, am 26. März d. Js., sofort, nachdem sie das Trapez verlassen, in die Kaiserliche Loge befohlen und von der Kaiserlichen Familie auf das Huldvollste ausgezeichnet. — Von heute ab werden übrigens, unseren neulichen Vorschlägen gemäß, die Titel der zum Vortrage gelangenden Vieder auf den Programmen angegeben werden. — Morgen (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr findet eine Benefiz-Vorstellung für Miß Alice Marinella, die Schlangendame, statt, zu welcher Schülerbillets zu sehr ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Näheres im Annoncentheil.

* Vermist wird der 11 jährige Pflegeohn des Omnibusfutschers Nagel, August Quietsch. Derselbe hat sich am 6. d. M. aus der Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.

* Verloren wurde seitens eines Mannes aus Ludwigsdorf ein Kaufvertrag über ein Ackerstück, abgeschlossen zwischen Wilhelm Effenberg daselbst und Carl Hallmann aus Wolfsdorf, und erhält der Finder dieses Schriftstücks 50 Pfg. Belohnung im hiesigen Polizeibureau. — Ferner wurde als verloren an-

Hier regt sich der Kranke und stammelt etwas von schwül dustenden Blumen und tropischer Luft und von der Narbe, . . . von der Narbe. . .

Die drei stehen mit verhaltenem Athem, wie der Graf plötzlich die Augen öffnet, die so übernatürlich groß dreinschauen, und sie der Reihe nach anschaut, — ganz starr, — bis ihm die Lider wieder zusallen, und er unwillig den Kopf herumwendet und „Delila“ murmelt.

Nein, er hat Niemanden erkannt, — keine Ahnung, kein Gefühl gehabt von Dagmar Hillströms Gegenwart, und wie sie jetzt, Abschied nehmend, flüstert: „Ich komme wieder — regelmäßig wieder,“ — da stöhnt Harald Traunstein in seiner tiefen Bewußtlosigkeit schmerzhaft auf, als bereite ihm dies Versprechen einen grausamen Schmerz.

XVII. Kapitel.

Ein Verhängniß.

In einem achteckigen, mit Boulemöbeln ausgestatteten Zimmer des Hotel Zarenga in der Avenue de Wagram saß Frau Heddieh vor einem hell lodernden Kaminfeuer, — es war gegen Ende des October, — ihr zur Seite der junge Herzog v. Tremont, beide in tiefem Schweigen. Mar hörte die Pendule auf dem Kaminsims ticken und draußen einen prickelnden Regen gegen die Fensterscheiben schlagen.

Der Herzog sah verlegt und betrübt aus, — Madame Zarenga gleichmüthig und ermüdet, als habe sie Lust zu schlafen. Ihre Füßchen standen auf dem goldbronzenen, niedrigen Gitter des Kamins, ihre Hände

zupften ungeduldig an den Valenciennespizzen ihres Kleides und verguben sich dann in ihr goldenes Haar, daß sie alles zermühten.

„Sie schicken mich fort, — schon jetzt, — wirklich schon jetzt, Heddieh?“ brach endlich Tremont das Schweigen und bestete einen unruhigen und bittenden Blick auf die schöne Frau, die seiner nicht im geringsten achtete. „Es ist ja kaum neun Uhr, warum soll ich jetzt schon gehen?“

Madame Zarenga ließ die Hände sinken und nahm einen kleinen, japanischen Kaminsächer, ein wahres Kunstwerk, zur Hand, mit dem sie ihr Gesicht leicht bedeckte. So, in dem Halbschatten, den die rothe Beleuchtung bekämpfte, erschien das schöne, weiße Gesicht mit den leicht offenen, brennendrothen Lippen und den schwarzen Wimpern, die über die leise zugeführten Augen fielen, dämonisch anziehend.

„Warum?“ fragte sie mit ihrer weichen Stimme in gedehntem Ton zurück und verzog ein wenig die Lippen, als unterdrücke sie ein Gähnen. „Ich will es Ihnen ehrlich sagen, lieber Herzog: weil Sie seit zwei Stunden schon das Strafbarste verüben, was ein Cavalier sich einer Dame gegenüber zu Schulden kommen lassen kann, — das ist — mich langweilen.“

Der junge Mann biß sich in die Lippen, zerrte an seinem Schnurrbart und wollte etwas Heftiges erwidern; aber sie kam ihm zuvor.

„Nun, mein kleiner Oktave, nehmen Sie sich das nicht allzusehr zu Herzen; ich kann mich einmal nicht verstellen — voila! Und am Ende, — es ist

jetzt schwer, mit mir zu leben, ich gebe es zu, denn ich habe die unausstehlichste Laune, die Leute langweilen mich, — Paris langweilt mich, die ganze Welt langweilt mich.“

„Nun, — so gehen wir eben fort von hier; ich habe es Ihnen so oft schon vorgeschlagen,“ rief der Herzog lebhaft. „Wenn Ihnen Paris verleidet ist, gehen wir nach Smyrna, — nach Stambul, — nach Kairo, — überall, wohin Sie wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Standesgemäßer Gruß. Dem bei den Turnern üblichen „Gut Heil!“ hat sich rasch das unter den Regelbrüdern gebräuchliche „Gut Holz!“ zugesellt, welchem in neuester Zeit das unter den Mitgliedern der verschiedenen freiwilligen Feuerwehren in kleineren Orten in Mode gekommene, höchst geschmackvolle „Gut Schlauch!“ gefolgt ist. Demnächst werden sich also wohl begrüßen: Die Schriftsteller mit „Gut Tinte!“, die Bundesrathsmitglieder mit „Gut Steuer!“, die Elektrotechniker mit „Gut Reibung!“, die Eisenbahnbeamten mit „Gut Dampf!“, die Börsenleute mit „Gut Krach!“, die Rekruten mit „Gut Drill!“, die Jungfrauen mit „Gut Haube!“, die Maler mit „Gut Pinsel!“, die Schornsteinfeger mit „Gut Rauch!“, die Schuldenmacher mit „Gut Pump!“, die Scatpieler mit „Gut Wenzel!“, die Töpfer mit „Gut Lehm!“, die Weinhandler mit „Gut Verschnitt!“, die Schlächter mit „Gut Weil!“ zc. zc.

gemeldet: ein Siegelring mit blauem Stein und ein Portemonnaie mit ca. 70 Pfge. Inhalt, eine Brosche in Hufeisenform und ein grauer Handschuh. — Gefunden wurde: ein Stock mit Krücke in einer Drosche, ein graues Portemonnaie mit einigen Pfennigen, ein weißer Kinderkragen und ein Regenschirm.

* Die Kartoffelsäule und das Absterben des Krautes zeigen sich in immer größerer Ausdehnung und geben an vielen Orten zu ernstern Befürchtungen Veranlassung. Tritt nicht bald anhaltend warmes und trockenes Wetter ein, so dürfte die Knollenernte bei weitem nicht so reich ausfallen, wie man noch bis vor kurzem nach dem üppigen Stand der Kartoffelsäule anzunehmen berechtigt war.

* Die „Reif-Reiflingen-Trilogie“ geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. „Reif als Ehemann“, wie des Moser-Schönthanschen „Krieg im Frieden“ dritter Theil heißen soll, wird Ende dieses Monats in Warmbrunn dramatisch erprobt, um dann zu den ersten Novitäten zu zählen. Bei dem neuen Compagnie-Spiel arbeitet übrigens nicht Schönthan, sondern Girndt mit.

* Zur Affaire Winkler, die von den Demokratienblättern wieder zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauht worden ist, theilen dieselben mit, daß der „Schöffe Winkler“ sich bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ordnungsstrafen beschwert hat, welche der Landrath von Bieres — ein „geschicktes geleitetes Blatt nennt diesen Beamten in dem bekannten Jargon, welcher allen seinen Ausführungen innewohnt, immer nur „Herr Bieres“ — wegen seines eigenthümlichen Verhaltens verhängt hat, und der „Diegn. Anz.“ bemerkt dazu: „Die Ordnungsstrafe wurde überdies über Herrn Winkler verhängt, als derselbe tatsächlich ein Gemeindevorsteher gar nicht mehr bekleidete, also auch der Disciplinargewalt des Landraths nicht unterstand.“ Dies ist natürlich verkehrt; ein Schöffe bleibt bekanntlich bis zur Neuwahl in seinem Amt, mag seine Wahlperiode abgelaufen sein oder nicht, mag er die Wahl abgelehnt haben oder nicht. Der „Diegn. Anz.“ weiß dies auch sehr wohl, aber ohne Rücksicht geht es bei den „Freisinnigen“ nun einmal nicht.

* Der Raubmörder Keller, welcher am 10. Juni d. S. die Schankwirth Schilling'schen Eheleute in Berlin ermordete, wurde, wie die „Bresl. Btg.“ mittheilt, gestern Nachmittag durch den Amtsvorsteher Ostermann in Althofsdür, Kr. Breslau, ergriffen und demnächst an das königl. Amtsgericht in Breslau eingeliefert. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht können wir nicht übernehmen.

* (Schwindel und Reinfall.) Aus Radzionkau, Kreis Tarnowitz, wird dem „Oberchl. Anz.“ geschrieben: Daß die Dummen nicht alle werden, beweist Folgendes: Bei einem hiesigen Kaufmann fuhr vor einigen Tagen ein Geschäftsreisender, höchst elegant gekleidet, vor und bot einen neuen Artikel zum Verkauf an. Letzterer bestand in einem Präparat (in gewöhnlichen Holzschächtelchen von circa einem Zoll Durchmesser), welches nach redegewandter Anpreisung des Reisenden die außergewöhnliche Eigenschaft besitzen sollte, Petroleum nicht explodiren und bedeutend heller brennen zu lassen (letzteres thun bekanntlich einige Körnchen Salz momentan.) Durch allerlei Versprechungen, ja, durch die falsche Vorspiegelung, daß einige Tarnowitzer Kaufleute, deren Namen er dem Kaufmann in seinem Notizbuch sogar lesen ließ, ebenfalls bedeutende Posten von dem neuen Artikel gekauft, bewog er den Unvorsichtigen, gleich 12 Duzend Schächtelchen (die Schächtel mit 75 Pf.) zu kaufen, die der saubere Patron auch sofort seinem Reisekoffer entnahm und wofür der Reingefallene 108 Mark baar bezahlte. Jeder Saie kann sich sofort überzeugen, daß das vielgepriesene Präparat nichts anderes, als graugefärbtes Salz ist, und daß der Werth desselben sammt dem Schächtelchen wohl kaum 1 Pfennig betragen würde. Der so arg reingefallene Kaufmann hat nicht einmal nach dem Namen des Reisenden gefragt, und dürfte der Schwindler die hiesige Gegend wohl mit weiteren Versuchen verschonen, weil er ja an dem einen Opfer sein Schäfchen geschnitten und eine Entdeckung fürchten muß. Geschäftsleute in anderen Gegenden aber zu warnen, ist der Zweck dieser Zeilen. — Also Vorsicht!

* Der Berliner Buchhändler Julius Weinberg (!) kündigt „Die Geheimnisse des Königs Schlosses“ oder „Enthüllungen über Leben und Tod Ludwigs II. von Bayern, historisch-romantische Erzählung von A. Faust“ an. Das Werk soll in dreißig wöchentlichen Heften à 25 Pf. erscheinen und allein in Berlin bereits über 50 000 Abonnenten haben. Zur Unterhaltung unserer Leser erwähnen wir einige Kapitelüberschriften dieses „spannendsten und gebiegensten aller neuen derartigen Romane“, wie sie der Prospectus

bringt. Sie lauten: Die Verschwörung in der Todtengruft. Im Boudoir der Tänzerin. Der Blutsauger. Ein weiblicher Satan. Des Henkers Tochterlein. Der Meister der Töne. Götterdämmerung. Die Räuber der Pukta. Im Verbrecherteller 2c. 2c. Das „Bayr. Vaterland“ meint dazu: „Wir können nicht glauben, daß Berlin 50 000 Dummköpfe beherberge und müssen zur Ehre unserer Reichshauptstadt diese Annonce als das bezeichnen, was sie ist, als gewöhnlichen Colportagegeschwindel. Eine bayrische Buchhandlung, die ihre Firma achtet, wird sich zur Verbreitung des blödsinnigen Schandwerks nicht hergeben.“ Herr Gregor Samarow, der bekannte Verarbeiter politischer Vorgänge, soll übrigens ebenfalls schon einen Roman über die bayrische Katastrophe „auf Lager“ haben, welcher demnächst in „Ueber Land und Meer“ erscheinen wird. Gold'ne Pressefreiheit!

* Zu der Nachricht des „Frankf. Journ.“, der Reichstagsabgeordnete Paul Singer beabsichtige in Kiel ein großes Fabrikgeschäft zu gründen, wird der „Bosf. Btg.“ geschrieben: In hiesigen Kreisen, die mit dem Ausgewiesenen Fühlung haben, ist von einem solchen Unternehmen nicht das Geringste bekannt. So viel man weiß, wird sich Singer in Dresden ständig niederlassen. Von Neuem die Lasten eines Geschäftsauf sich zu nehmen, ist ihm seit der Berliner Ausweisung auch nicht entfernt in den Sinn gekommen. Er wird fortan als Privatmann und ganz im Dienste der Socialdemokratie leben. Nichtsthun ist ja auch viel bequemer!

* Ueber das Tanzen äußert sich der „Medicinisch-pädagogische Verein“ in Berlin bei Gelegenheit der Empfehlung des Mädchenturnens:

„Es (das Turnen) bildet einen rechten Gegensatz des Tanzens. Der moderne Gesellschaftstanz mit seinen stürmischen rasenden Bewegungen . . . bei rauschender Musik, blendendem Gaslicht, erregter Phantasie, in überfüllten (raubigen) heißen Räumen, tief in die Nacht hinein, ist . . . häufig genug Quelle dauernder Gesundheitsstörungen, sittlicher Verirrung und Verbildung.“

Es ist gut, daß das ein medicinischer Verein und nicht etwa ein conservatives Blatt sagt. Die „entschiedenen liberalen“ Presse würde sonst sofort mit Minderthum, Reaction, Dunkelmännern und ähnlichen schönen Bezeichnungen um sich werfen.

* Die „Freis. Btg.“ veröffentlicht folgende Mittheilung ohne jegliche Bemerkung: „In einer in Manchester stattgefundenen Versammlung von Baumwollen-Spinnereibesitzern wurde ein Beschluß gefaßt, welcher alle Spinnereien, die Garne für den Verschleiß fabriciren, verpflichtet, vom 14. August für halbe Zeit zu arbeiten.“ Wenn in dem Mutterlande des Freihandels, England, in der Geburtsstadt der Freihandels-theorie, ein solcher Beschluß gefaßt wird, so weiß Herr Richter nichts dazu zu sagen. Geschähe dies aber in Deutschland, so würde er zweifelsohne es nicht veräumen, sofort die Lärntrommel zu rühren und die böse Schutzpolitik der Regierung dafür verantwortlich zu machen. Aber in England — ja, Bauer, das ist ganz was anderes!

* Die Socialdemokraten treten jetzt, besonders in der Provinz, recht eifrig in die Agitation ein. Ihre Hauptangriffe richten sie natürlich gegen die Deutschfreisinnigen, die, ihres sehr wackeligen Standpunktes sich wohl bewußt, sich ängstlich wehren. Bezeichnend ist es, daß die Letzteren auf den an sie gerichteten Vorwurf, sie hätten beim Miliäretat nicht mannhast genug den Mund aufgethan, den Socialdemokraten vorhalten, wie oft gerade diese der Regierung sich willfähriger gezeigt, als die Deutschfreisinnigen. Also jetzt gestehen die Herren schon ganz offen zu, daß man bei der Fürsorge für die Interessen des Gemeinwessens bei der Socialdemokratie zuweilen mehr Verständnis findet, als in den Reihen der Deutschfreisinnigen. Trotzdem sucht die „wahrhaft liberalen“ Partei durch Winke mit dem Baunpfaß die Socialdemokraten zu sich hinüberzuziehen und sie durch Schmeicheleien und Verheißungen der gegen sie gerichteten Maßregeln zu fixiren, nachdem sie bei den Wahlen sie mit Schwähungen überhäuft hat. Rannte doch ein hiesiger Agitator im vorigen Jahre die jetzigen Freunde „eine feige Bande“!

* Herr Sigismund Israel, der bekannte Africareisende, welcher sich wegen Betrugs in Untersuchungshaft befindet, ist einstweilen vom Hamburger Schöffengericht wegen unberechtigter Führung des Lieutenantsstitels zu 10 Tagen Haft verurtheilt. Wie intolerant!

* Der größte Gesangverein Leipzigs nimmt, wie in der „Frankf. Btg.“ zu lesen, neuerdings keine Juden mehr auf. Das Frankfurter Judenblatt

meint dazu: früher, als berartige Ausschließungen noch nicht stattfanden, sei der wahre ideale Schwung am schönsten geblieben. Noth thue es wieder, den Boden zu schaffen, auf dem ein ideales Leben gedeihen könne! Demnach wird durch den Ausschluß der Juden das Gedeihen des idealen Lebens in Frage gestellt. Bisher glaubten wir das Gegentheil.

Warmbrunn, 11. August. Heute Morgen gegen 1 Uhr erhob sich hier ein orkanartiger Sturm, welcher großen Schaden an den dichtbehangenen Kernobstbäumen anrichtete, vielfach Bäume in den Gärten brach und auch Waldschaden verursachte. Demselben folgte ein schweres Gewitter, welches glücklicherweise vorüberging, ohne Wetterschaden zu bringen.

Bolkensheim. (D.-C.) In unserer Diocese findet künftiges Frühjahr eine General-Kirchen-Visitation statt. — Die evangelische Lehrstelle zu Ober-Würgsdorf, welche z. Z. von dem Lehrer Herrn R. Hensel interimistisch verwaltet wird, kommt zufolge Verfügung der königl. Regierung zur Ausschreibung und sollen demgemäß 3 Lehrerproben stattfinden. Patron der Stelle ist der hiesige Magistrat. — Aufsehen in unserer Stadt erregt die in Landeshat erfolgte Verhaftung eines hiesigen Brotkutschers, dem man ein schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an einem noch schulpflichtigen Kinde, zur Last legt. Der Betreffende ist Familienvater.

Lauban, 11. August. Der Raubmörder Keller soll, wie heute von Landleuten, die hierher zu Märkte kamen, berichtet wurde, in den Büschen von Thiemendorf und Welkersdorf gesehen worden sein. — Bei dem Bau des Wehres in Nieder-Altlauban stieß man bei dem Einrammen eines Pfahles auf Gold- und Silbermünzen jetziger Währung. Man nimmt an, daß das Geld von einem Diebstahl herrührt und dort versteckt worden ist. — Der Bau der Queisbrücke schreitet jetzt rüstig vorwärts und hat man Hoffnung, wenn nicht noch einmal unvorhergesehene Hindernisse eintreten, die Brücke bis zum Spätherbste fertig zu stellen.

Waldburg, 12. August. Ein hiesiger Bürger begab sich, wie derselbe erzählt, kürzlich früh mit dem Bahnzuge, der um 7 Uhr 56 Minuten von Waldburg abfährt, nach Zellhammer, um von dort nach Friedland zu fahren. Der Zug langte in Zellhammer mit einer Minute Verspätung, also statt um 8 Uhr 30 Minuten, um 8 Uhr 31 Minuten an. Der von Friesberg kommende Zug traf eine Minute früher, daher auch um 8 Uhr 31 Minuten ein. Während beide Züge noch in Bewegung waren, sprang plötzlich ein Passagier des letztgenannten Zuges zum Coupé heraus, um, wie sich später herausstellte, noch mit dem Zuge nach Friedland befördert zu werden, und lief diesem letzteren eilenden Schrittes zu. Die Gefahr erkennend, wurde von beiden Zügen aus das Nothsignal gegeben. Glücklicherweise kam der Passagier zwischen die Züge so zu stehen, daß er mit heiler Haut davon kam. Wäre hier ein Unglück vorgekommen, so hätte kein Locomotivführer, noch sonst ein Beamter Schuld daran gehabt, sondern der leichtsinnige Passagier allein. Seitens des Bahnhof-Inspectors, welcher die Personalien des betr. Passagiers festgestellt hat, dürfte jedenfalls Anzeige erstattet werden. Wir haben diesen Fall lediglich zur Warnung veröffentlicht.

Breslau, 12. August. Im „Casé Kamerun“ in der Schiefwerderstraße wurde heut Vormittag die 23jährige unverheiratete Anna Kroböck von ihrem Zuhälter, dem Arbeiter Carl Banghammer, durch einen Dolchstoß in den Unterleib ermordet. Der Mörder und ein Complice desselben, der Schlosser oder Fleischer Hermann Dzalla, sind verhaftet.

Deuthen D.-S., 11. August. „Die Preußen kommen!“ Bei einer Felddienst-Übung des hiesigen Bataillons, welche sich bis in die Nähe der russischen Grenze erstreckte, wurden, wie es der Dienst erheischt, einige Platzpatronen abgeschossen. In Folge dessen gerieth nicht allein die jenseitige russische Grenzbesatzung, welche schleunigst allarmirt wurde, in arge Aufregung, sondern selbst die Grenzbewohner packten ihre Habseligkeiten eiligst, in der Meinung, daß die Preußen bereits über die Grenze kämen, zusammen, um sich ins Innere zu flüchten. Nachdem sich die Harmlosigkeit des vermeintlichen Angriffs und Uebergangs über die Briniga herausgestellt hatte, kehrten sie erleichterten Herzens wiederum in ihr Heim zurück.

Handelsnachrichten.

Breslau, 12. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Broc. pro August-September 37,20, pro September-October 37,20, pro Nov.-Dez. 37,40. — Weizen pro — — Roggen pro Septemb.-October 127,50, pro October-November 129,50, pro Novbr.-Dez. 130,50. — Rüböl pro September-October 42,25. — Zink: Unsatzlos.

Breslau, 12. August. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 99 Gd., Ungarische Goldrente 88 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Russische 1880er Anleihe 88 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884 Anleihe 101 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Oesterreichische Credit-Actien 455 $\frac{1}{2}$ — 454 $\frac{1}{2}$ — 455 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 63 $\frac{1}{2}$ — 62 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 198 $\frac{1}{2}$ bez., Lirren 14 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 74 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Orient-Anleihe II 61 $\frac{1}{2}$ bez., Italiener 100 $\frac{1}{2}$ bez.

Donnerstag den 12. d. Mts., früh 9 Uhr, verschied plötzlich unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Wirthschafts-Inspector

Wilhelm Dietrich

in Gammerswaldau bei Schönau,
zur Zeit zum Besuch in Doberchau bei seinen Eltern.
Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Doberchau bei Haynau, den 12. August 1886.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in Steudnitz statt.

2393



Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus.
Warmbrunn.

2103



Höhere Töchter- und Pensionat

in Friedeberg am Duesis.

Die Anstalt bietet gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege und gewissenhafte Erziehung. Engländerin im Hause. Friedeberg am Duesis ist klimatischer Vorzüge halber besonders geeignet zum Aufenthaltsort für heranwachsende Mädchen. Die Herren General-Superintendent Dr. Erdmann in Breslau, Badearzt Dr. Adam in Hirschberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath Meischeider in Leipzig und Oberprediger Meischeider in Neuhaldensleben wollen gütigst Auskunft ertheilen. Das Winterhalbjahr beginnt Montag den 11. October. Prospekte durch

2256

Alwine Meischeider, Schulvorsteherin.

Für die Herbst-Saison

gehen täglich größere Posten von Neuheiten ein. Diese frischen, hocheleganten Sachen empfehle ich vermöge meines großen Umsatzes zu

auffallend billigen Preisen. Regen-Paletots und Javelocks

habe ich in großen Posten bedeutend unterm Herstellungspreise beschafft und ist meinen verehrten Kunden Gelegenheit geboten, sich wirklich reelle Waaren für äußerst geringe Beträge zu verschaffen. Den Rest meines Sommer-Lagers verkaufe jetzt bedeutend unterm Selbstkostenpreise.

G. A. Milke,

Hirschberg. Schildauerstraße 16a. Hirschberg.

Special-Geschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben.

2395

Die geehrten Bewohner Hirschbergs und der Umgegend gestatte ich mir zu meinem Benefiz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
2399 **Alice Marinella.**

Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr.
Berlin, 11. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 37313.
2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 45356 48400.

1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 48574.
46 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6716 9242 13015 14124 15847 16691 19802 20185 22069 23806 23975 24292 25229 29151 29909 30034 33673 36401 43742 44876 47033 48065 50285 52090 53832 55789 57636 61152 62219 63603 64454 64621 69177 69932 71920 72085 73094 78116 81283 83049 83358 84371 85878 92072 92683 94694.

48 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 369 1694 3535 4545 5553 9667 9973 12550 13149 13414 16950 17253 17777 17811 24078 26702 27563 30229 32543 33067 33487 33551 32589 35248 38556 41032 42059 42575 45330 53001 53043 54619 58099 58698 60333 62607 65965 66907 71304 73614 73940 74442 76857 77121 78291 86743 89413 91694.

59 Gewinne von 550 Mk. auf Nr. 2100 2461 4410 4620 5650 6435 8803 9725 17402 17706 20171 20439 20450 24088 29420 30197 30660 30676 31379 31835 35931 37336 37589 39217 39630 40020 41064 41311 41882 46060 48770 49207 49634 49843 51201 52676 57502 57944 60398 63287 66342 66473 66597 69086 69632 70572 72693 73040 74060 75124 76061 77008 78842 79259 79720 81333 81861 82020 82314.



Riesengebirgs-Erinnerungen
in größt. Ausw. von Glas, Bein, Horn, Elfenbein, Holz u. s. w., meist mit Gebirgs-Ansichten, vielerlei Schmuckstücken und Gebrauchsgegenstände. Photographien u. Albums mit den Hauptpunkten des Riesengebirges in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei

E. A. Zelder, „Zum Rübezahl“ in Hirschberg, Bahnhofstr. u. Prom.-Gde Nr. 1.

Bei Husten und Heiserkeit.
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft
als vorzögl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Neichenau. Th. Buddee, Apotheker.**
In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

Ein neues, leichtes, herrschaftliches **Halbdeck (Naturwagen)**
steht zum Verkauf bei

Prenzel, Wagenbauer,
Inspectorgasse 4.
2386

Meteorologisches.
13. August, Vorm. 8 Uhr.
732 Barometer m/m (gestern 731 $\frac{1}{2}$). Luftwärme +13 $\frac{1}{2}$ °R. Niedrigste Nachttemperatur +4°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Heute, Sonnabend den 14. August 1886:

Zum Benefiz für die Schlangendame

Miss Alice Marinella

(ein anatom. Wunder)

Nachmittags-Vorstellung.

Anfang 4 Uhr. Ende 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Schülerbillets

mit Berechtigung auf alle Plätze außer Logen zum Preise von 50 Pf. und Gallerie 20 Pf. nur im Restaurant im Concerthause zu haben.

Sonntag den 15. c. letzte Vorstellung.

Hochachtungsvoll

Oscar Efrem.

2398

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswache des Herrn Pastor Schenk vom 15. bis 21. August. — Am 8. Sonnt. nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Spehr. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Hochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause. Herr Pastor Lauterbach.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 15. August:
Zum 1. Male (ganz neu):
Sie weiß etwas!

Luftspiel-Novität von R. Kneifel.
(In Hamburg, Berlin, Leipzig mit dem größten Beifall aufgeführt.) 2396

Montag den 16. August:
Auf vielseitiges Begehren zum 3. und letzten Male:

Alfred's Briefe. Luftspiel-Novität.
Dienstag den 17. August:

Benefiz für Fräulein Anna Becker, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Carl Becker als Gast, zum 2. Male:

„Tilli.“ Luftspiel-Novität von Stahl.
Ernst Müller — Herr Becker als Gast.
In Vorbereitung:

„Cyprienne.“ Luftspiel von Carbou.
Riesen-Kastanie.
Heute, Sonnabend den 14. c.:

Großes Extra-Concert
von der verstärkten Concert-Capelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Ergebnis
E. Gütschow.
2400

Vergeblich Hilfe suchende Kranke an **Haar-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden** sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram'schen Kräuter-Heilwasser** einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch **Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.**

Theater in Warmbrunn.

Herr Theaterdirector **Georgi** wird freundlichst ersucht, das allerliebste Gesangsstück: „**Der Stabstrompeter**“ recht bald nochmals zur Aufführung zu bringen. 2397

Mehrere Theaterfreunde
aus dem Hirschberger Thale.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. 1864 des Kaisers und Königs und unter dem

Ährenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen

Grosse Jubiläums-Kunstaussstellungs-Lotterie.

Ziehung am 15. September c. und folgenden Tagen.)

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Helntze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstrasse 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	= 30 000
1 à 20 000	= 20 000
1 à 15 000	= 15 000
1 à 10 000	= 10 000
3 à 5 000	= 15 000
10 à 2 000	= 20 000
20 à 1 000	= 20 000
20 à 600	= 12 000
30 à 400	= 12 000
35 à 300	= 10 500
50 à 200	= 10 000
90 à 150	= 13 500
100 à 120	= 12 000
100 à 100	= 10 000
200 à 40	= 8 000
800 à 20	= 16 000
1 000 à 10	= 10 000
1 200 à 5	= 6 000
25 000 Gew.	= 50 000
28 662 Gw. i. W. v. 300 000	